

Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe, den Versuch, deutschen Erdkundeunterricht, danach vielleicht auch einmal Geschichtsunterricht, in niederländischer Sprache zu gestalten. Für diese Intensivierung sprachlicher Schulung ist hier der richtige Sitz im Leben. Die Tatsache, daß für den ersten Anlauf zur Verwirklichung des Projektes die Anmeldezahl der Oberstufenschüler gering war, muß nicht entmutigen. Die Banalität, jeder Anfang sei schwer, muß nicht bemüht werden. Wohl sei vermerkt, daß ein größeres sprachliches Selbstbewußtsein der Niederländer wünschenswert wäre. Solange beispielsweise – übrigens meist notgedrungen wegen der sprachlichen Inkompetenz der Interviewer – niederländische Persönlichkeiten (bis hin zur Königin) sich für deutsches Publikum eines tadellosen Englisch bedienen, hält sich der Vorbehalt, in der Bilingualität lohne sich eher eine "große" Fremdsprache; Niederländisch begreife man eher nebenher, wie man die Luft des kulturellen Ambiente atme. Das stimmt so nicht. Man wird sicher begreifen, daß Niederländischlernen ein Beitrag zum Europa gleichwertiger Sprachen ist, zu dem – das belegt das europäische klevische Land – das Niederländische bedeutsam gehört.

THEMA THEATER

Heinz Eickmans

Deutschland entdeckt niederländische Dramatiker: Judith Herzberg, Frans Strijards, Inez van Dullemen

Wer die deutsche Theaterszene aufmerksam beobachtet, wird seit einiger Zeit Zeuge eines wachsenden Interesses am Theater unserer niederländischen Nachbarn. Das belegen nicht nur deutschsprachige Erstaufführungen von Stücken niederländischer Autoren, sondern auch die positive Resonanz in den Medien, vor allem in der führenden deutschsprachigen Fachzeitschrift *Theater heute*, die eine nicht zu unterschätzende Vermittlerfunktion hat.

Wenn von niederländischem Gegenwartstheater die Rede ist, so ist an erster Stelle Judith Herzberg zu nennen, Hollands profilierteste Theaterautorin, die sich bei uns bisher eher als Lyrikerin einen Namen gemacht hat. Von Judith Herzberg erschienen in Deutschland zwei Gedichtbände (*Zwischen Eiszeiten*, Straelen 1984 und *Tagesreste*, Berlin 1986); außerdem gab

sie einen 800-seitigen Farbbildband mit den Gouachen der jüdischen Malerin *Charlotte Salomon* (1917-1943) heraus (Köln 1981) und schrieb das Drehbuch zu dem 1980 mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichneten Film *Charlotte*, der das Leben und Sterben dieser 1943 in Auschwitz ermordeten Künstlerin schildert.

Die Dramatikerin Judith Herzberg könnte nun zu einer Entdeckung für das deutsche Theater der 90er Jahre werden. Peter von Becker zeichnete im Novemberheft 90 von *Theater heute* ein ausführliches Portrait der Niederländerin, dem sich der Abdruck des Stückes *Mark (Merg)* anschloß. (Hierzu sei angemerkt, daß *Theater heute* jeden Monat einen vollständigen Stücktext abdruckt; mit *Mark* wurde dabei zum erstenmal nach über 30 Jahren ein niederländisches Stück präsentiert!) Im März 91 fand im Wiener Theater in der Josefstadt die Premiere des Stückes *Leas Hochzeit (Leedvermaak)* statt. In einer ausführlichen Aufführungskritik bescheinigt *Theater heute* dem Regisseur Harald Clemens, "das wichtigste ausländische Stück der Saison" auf die Bühne gebracht zu haben. (TH 5/91, S. 26-29) Daß dieses Urteil auch von anderen Kritikern geteilt wurde, bewies die jährliche Umfrage für das Theater-Jahrbuch 1991, bei der Herzbergs Stück mit nur einer Stimme Rückstand auf Jean Genets *Elle/Sie* den zweiten Platz in der Sparte *bestes ausländisches Stück* belegte. Das *Zweite Deutsche Fernsehen* schließlich zeigte am 10. März 1991 eine Aufzeichnung des Stückes aus dem Theater in der Josefstadt in seiner Reihe *Die aktuelle Inszenierung*. Ehrenvolle Anerkennung und späte Rehabilitation also für ein Stück, dessen deutsche Erstaufführung 1984 unter dem Titel *Schadenfreude* an den Wuppertaler Bühnen verpatzt worden war.

Eine neue deutsche Erstaufführung präsentierte das Bonner Schauspiel im Januar 92 mit dem Stück *Kras*, das in der deutschen Übersetzung von Monika The den Titel *Tohuwabohu* bekommen hat. Während die Kritik die Qualitäten des Stückes hervorhob, stieß die Inszenierung auf deutliche Vorbehalte. Was für die deutsche Erstaufführung von *Leedvermaak* galt, trifft nach Ansicht des Kritikers Andreas Rossmann auch hier zu: "Judith Herzbergs Stück ist eine genauere Lektüre und eine sorgfältigere Aufführung zu wünschen." (WDR, 21.1.92; vgl. auch FAZ v. 27.1. und Südde. Ztg. v. 30.1.)

Auch der Name Frans Strijards war in Deutschland für diejenigen, die die umfangreichen Berichte über das seit 1987 jährlich stattfindende niederländisch-flämische Theaterfestival in *Theater heute* verfolgt hatten, kein unbekannter mehr. Vor allem mit seinen Stücken *Gesprekken over Goethe* und *Het syndroom van Stendhal* hatte der Autor, Regisseur und Theaterleiter von sich reden gemacht. Ein ausführlicher Bericht über das letztge-

nannte Stück eröffnete den *Festival-Report: Theater in den Niederlanden* (in TH 11/90, S. 32-39) von Ulrich Hammerschmidt. Der Kritiker war von dem Stück so angetan, daß er es – obwohl seinerzeit noch nicht ins Deutsche übersetzt – bei der bereits zitierten Umfrage als bestes ausländisches Stück der Saison 90/91 benannte.

Frans Strijards und seine Amsterdamer Gruppe *Art & Pro* unterstützten das in Deutschland erwachte Interesse, indem sie selbst eine Inszenierung des Stückes *Gespräche über G.* in deutscher Sprache erarbeiteten. Erste Station war im September 91 das Münsteraner Theater im Pumpenhaus, wo das Stück an drei Abenden mit großem Erfolg gespielt wurde. Das Echo in der Münsteraner Presse war überschwenglich: "eine bravouröse Leistung" (Münstersche Zeitung), "ein atemberaubender Theaterabend" (Westfälische Nachrichten). Den Aufführungen in Münster schlossen sich weitere Gastspiele im Berliner Hebbel-Theater, in der Hamburger Kampnagelfabrik und im Theater Szene in Wien an.

Von besonderer Bedeutung schließlich ist die Tatsache, daß *Theater heute* Frans Strijards im Novemberheft 91 im Rahmen der Serie *Autoren zu entdecken* ausführlich portraitierte. Im gleichen Heft erfolgte der vollständige Abdruck des noch ungespielten deutschen Textes *Das Stendhal-Syndrom*. Es ist zu hoffen, daß sich nun auch deutsche Theater an den beiden eigenwilligen Stücken des niederländischen Theatermakers versuchen.

Nur einen Monat später, im Dezember 91, ist es wiederum der Stückabdruck in *Theater heute*, der einem niederländischen Theaterstück eine überdurchschnittliche Aufmerksamkeit in Deutschland verschafft, Inez van Dullemens Inzest-Drama *Schreib mich in den Sand*. Das Stück behandelt mit betroffen machender Unmittelbarkeit das Tabuthema des sexuellen Mißbrauchs einer Tochter durch den eigenen Vater. Zur Einführung beschreibt der Kritiker Franz Wille seine Eindrücke von der deutschen Erstaufführung, die im Oktober 91 am Münchner Cuvillie's-Theater stattgefunden hat. Die Inszenierung von Amelie Niermeyer habe "aus einem – zu gegeben weit überdurchschnittlichen – Stück Gebrauchs-dramatik eine ergreifende Aufführung" gemacht. Zuvor schon hatte die Süddeutsche Zeitung der Regisseurin bescheinigt, daß ihr "ein politischer Theaterabend gelungen ist, der ein verwöhntes Publikum auf etwas zu blicken zwingt, das in unseren Theaterhäusern nur selten anzutreffen ist: das ganz gewöhnliche Elend der wirklichen Welt". (Süddt. Ztg. v. 22.10.91) Ebenso wie die oben genannte Aufzeichnung von J. Herzbergs *Leas Hochzeit* wurde auch diese Inszenierung vom ZDF aufgezeichnet und am 26. April 1992 ausgestrahlt.

Judith Herzberg, Frans Strijards, Inez van Dullemen – drei Namen, die belegen, daß das zeitgenössische niederländische Theater so lebendig, so

eigenwillig und so gut ist, daß ihm auch deutsche Theatermacher zunehmend mehr Interesse entgegenbringen. Die aktuellen Inszenierungen, die positive Resonanz bei der Kritik und die Tatsache, daß in relativ kurzer Zeit drei Stücke niederländischer Dramatiker in *Theater heute* abgedruckt und damit einem breiten Kreis von Theaterinteressenten zugänglich gemacht wurden, geben Anlaß zu der Hoffnung, daß auch künftige Stücke dieser und anderer Autoren auf deutschen Bühnen Zeugnis für das lebendige niederländische Theaterleben ablegen werden.

Andrea Grewe

Ware momenten: Neues Theater aus Belgien

Gérard Mortier, ehemaliger Direktor der Brüsseler Oper, jetzt Leiter der Salzburger Festspiele; Jan Hoet, Direktor des 'Museum van hedendaagse kunst' in Gent und Organisator der *Documenta* 1992; Jan Fabre, Theatermacher im Grenzbereich von Musik-, Tanz- und Sprechtheater; Anne Teresa de Keersmaecker, die 'Pina Bausch' des belgischen Tanztheaters: Auch das deutsche Feuilleton geht oft und gern auf die Taten dieser international anerkannten Exponenten belgischer Kultur ein. Wer aber kennt hierzulande STAN, Dito Dito, Oud Huis Stekelbees oder Jan Decorte & Cie? Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Aktuelle Kunst und Kultur aus Belgien" bot das münstersche Theater im Pumpenhaus an vier Wochenenden im Januar und Februar dieses Jahres die einmalige und erfreulicherweise von vielen genutzte Chance, diese Vertreter der jungen belgischen Theaterszene kennenzulernen und damit zugleich in hochkonzentrierter Form einen Einblick in Tendenzen und Schwerpunkte der aktuellen Theaterarbeit in Belgien zu gewinnen.

Die Reihe stand unter dem poetisch und ein wenig rätselhaft klingenden, vor allem aber ambitionösen und programmatisch gemeinten Titel *Ware momenten*. Denn wie alle, die ein 'neues', ein 'anderes' Theater machen wollen, geht es auch den genannten Gruppen darum, theatralische Ausdrucksformen zu finden, die von Zuschauern wie Machern als 'wahr' empfunden werden, darum, mit den Mitteln der Kunst 'Momente der Wahrheit', Augenblicke der Authentizität zu schaffen. Wobei immer vorausgesetzt wird, daß das Theater, wie es gerade ist, das herkömmliche Theater auf Grund seiner Konventionalität diesem Anspruch auf 'Echtheit' und 'Unmittelbarkeit' nicht (mehr) genügt.